

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

45. Jahrgang.

Nr. 168.

Neuenbürg, Dienstag den 25. Oktober

1887.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Bekanntmachung

der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins, betreffend die Ehrenzeichen für weibliche Dienstboten.

Die Bewerberinnen um das von Ihrer Majestät der Königin gestiftete Ehrenzeichen für weibliche Dienstboten werden aufgefordert, ihre Gesuche mit einem Zeugnis der Dienstherrschaft über Jahr und Tag des Dienstbeginns, über die Art der Dienstleistung, über etwaigen Uebertritt zu einer andern Dienstherrschaft auf demselben Anwesen, über den Lebenswandel und das Verhalten des Dienstboten, unter Bezeichnung besonders hervorragender Leistungen — bei dem gemeinschaftlichen Amte einzureichen.

Spätestens bis zum 1. Dezember d. J. sind diese Gesuche von dem gemeinschaftlichen Amte mit einem Zeugnis über Sittlichkeit und Tugend der Bestellerin unter Beurkundung der Angaben derselben und der Dienstherrschaft und Bezeichnung des Alters, der Konfession und des Heimatorts der Bittstellerin, der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins vorzulegen.

Für das Ehrenzeichen können weibliche Dienstboten vorgeschlagen werden, welche im Umfang des Königreichs nach zurückgelegtem vierzehnten Lebensjahre in einer Familie oder in demselben Anwesen ununterbrochen wenigstens 25 Jahre lang treu und in Ehren dienen.

Ist das Dienstverhältnis durch äußere Verhältnisse, wie Krankheit von Angehörigen und dergleichen, ohne Verschulden des Dienstboten unterbrochen worden, so kann die vor Eintritt der Unterbrechung zurückgelegte Dienstzeit der nachgefolgten hinzugerechnet werden.

Stuttgart, den 15. Oktober 1887.

Köflin.

Revier Wildbad.

Es wird wiederholt an die Wegsperrung des **Dobler Sträßchens** wegen Holzfällung auf der Paulinenhöhe erinnert.

Neuenbürg.

Gesunden wurde eine goldene **Broche**.

Abholfrist 8 Tage.

Den 22. Oktober 1887.

Stadtschultheißenamt.
Bub.

Neuenbürg.

Accord.

Die Anlage einer Staffel in dem gepflasterten Dreieck zwischen der Pforsheimer Straße und der Gräfenhäuser Staige wird am Dienstag den 25. d. M. vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus veraccorbiert werden. Den 22. Oktober 1887.

Stadtschultheißenamt.
Bub.

Höfen.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 28. Oktober d. J. vormittags 11 Uhr verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathause vom Brennerberg und Hengstberg: 179 St. Lang- und Klobholz mit 197,40 Fm., 144 Nm. tannene gemischte Scheiter und Prügel.

Schultheißenamt.
Rehfueß.

Bernbach.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 28. d. Mts. vormittags 10 Uhr werden aus dem Gemeinewald Hardtberg, nahe bei Bernbach auf hiesigem Rathaus zum Verkauf gebracht: 282 Nm. Nadelholzprügel, 138 Nm. Nadelholz-Keisprügel. Den 24. Oktober 1887.

Schultheißenamt.
Sieb.

Privatnachrichten.

Christian Meeh, Buchdrucker
Bertha Weber aus Straßburg i. E.

Verlobte.

Neuenbürg, 25. Oktober 1887.

Ein brauchbarer mittelgroßer

Säulenofen

ist feil. Wo sagt die Redaktion.

Gegründet 1825. **Kölnisches Wasser** Gegründet 1825,

von **Joh. Chr. Fochtenberger** in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden und geschwächten Gliedern, vorzüglichstes Toilette-Mittel, in Flacons à 40, 60 S und M 1.

Alleinige Niederlage für Neuenbürg bei

G. Lustnauer.

Wildbad.

Gründlichen Klavier- und Violin-Unterricht

erteilt

W. Woerner,
Mitglied der Kur-Kapelle.

Neuenbürg.

Meine Wohnung

mit 4 Zimmern und Zubehör, Glasabschluß und Wasserleitung habe sofort oder zum nächsten Ziel zu vermieten.

F. Wagner zur Krone.

Reform-Hemden.

In der Wasch nicht eingehend und nicht filzend, übertreffen die Normalhemden bei gleicher Façon, Farbe und Eigenschaft, für den Körper, durch größere Dauerhaftigkeit und bedeutend billigeren Preis.

Verjandt durch

Max Keller in Mannheim.

Sächs. Truchschuhe und Cordschuhe m. halbrundspitzen festen Truchschl. f. Frauen Dutzend 21 Mark. Bei größerer Abnahme Preisliste frei. Billiger Bedarf G. Engelhardt, Zeitz.

BUCHDRUCKEREI

von

JAC MEEH

mit neuen Schriften und Maschinen-Betrieb hält sich empfohlen

für Anfertigung der im Verkehr gebräuchlichen **Drucksachen**

als:

- Aviso, Facturen, Rechnungen, Notz,
- Begleit-, Liefer- & Empfang-Scheine,
- Circuläre, Mittheilungs-Formulare
- Couverts & Briefpapiere mit Firmen-Aufdruck
- Verlobungs- & Hochzeits-Anzeigen
- Visiten-, Adress- & Eintritts-Karten
- Wein-, Speisen- & Menus-Karten
- Preiscourants,
- BROSCHUREN & VEREINS-STATUTEN
- Plakate etc.

Zeitungs-Makulatur

zu haben bei

Jac. Meeh.



Wir verarbeiten fortwährend

Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in bester Qualität und besorgen ebenso das Bleichen um billigen Lohn.

Spinnlohn 10 Pfennige per 1 Schneller à 1000 Meter.

Sendungen franco gegen franco.

(Bedingung der Vereinigung der Lohnspinnereien.)

Spinnerei Weingarten in Weingarten bei Ravensburg.

Zur Uebernahme von Rohstoff und Auskunftserteilung sind folgende Agenten gerne bereit.

**Fr. Rometsch, Wildbad.
Carl Rau, Liebenzell.**

Winter-Buxkin

für Herren- und Knabenkleider, garantiert reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit à M. 5.75 pr. Mtr., versendet direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus, **Oettinger u. Cie., Frankfurt a. M.** Buxkin-Fabrik-Depot. — Musterkollektionen bereitwilligst franco.

Kronik.

Deutschland.

Es kann jetzt als sicher gelten, daß die Einberufung des Reichstags nicht früher als im vorigen Jahre, d. i. in der letzten Novemberwoche, erfolgen wird.

München, 17. Okt. Das „Fremdenblatt“ meldet: Der König von Württemberg hat dem Papste ein prachtvolles Jubiläumsgeschenk überreichen lassen, ebenso die großh. badischen Herrschaften.

Die Untersuchung des von der „Habsburg“ in der Nähe des Lindauer Hafens in den Grund gebohrten bayr. Dampfers „Stadt Lindau“ wird von zwei norddeutschen Tauchern durchgeführt. Der eine ist der schon bei früheren Gelegenheiten am Bodensee aktiv gewesene Taucher Hoch, zuletzt bei Zug thätig, der andere wurde von Hamburg herbeigerufen. — Der zuletzt entdeckte Tote, Fabrikant Wild aus St. Gallen, scheint eine längere Reise nach Deutschland beabsichtigt zu haben, woraus sich das Stillschweigen seiner Angehörigen erklärt, die nicht wußten, daß er gerade die „Stadt Lindau“ zur Ueberfahrt von Rorschach nach Lindau benützt hatte.

Karlsruhe. Am Sonntag Abend ist dahier vom Besitzer der gleichnamigen weithin bekannten Kaffeehäuser in Berlin und in Frankfurt a. M. ein „Casé Bauer“ eröffnet worden, das eine Sehenswürdigkeit unserer Residenz genannt werden kann. Dasselbe liegt unmittelbar hinter dem Rathhaus im Erdgeschoß eines großen Neubaus und hat nach allen vier Seiten Straßenfront. Es enthält zwei Restaurations- und einen Billardsaal, einen Salon in orientalischem Geschmack und unter den vorderen Räumen einen Ratskeller in romanischem Stil. Sämtliche Räume sind äußerst prachtvoll und gediegen eingerichtet und machen den Ansprüchen einer Weltstadt Ehre. Das Besondere wird mit einer Anzahl Zeitungen ausgestattet, die Beleuchtung wird eine glänzende werden.

Pforzheim. Wir haben schon früher mitgeteilt, daß in diesem Jahre die Ausstellung des süddeutschen Kanarienzüchterbundes in hiesiger Stadt gehalten wird und daß der Pforzheimer Verein „Canaria“ das Arrangement und die Leitung des Unternehmens besorgen wird. Jetzt ist festgestellt, daß diese Ausstellung, für welche zahlreiche Beschickung aus Baden, Bayern, Württemberg u. s. w. erwartet wird, am 10., 11. und 12. Dezember in den oberen Räumen des Gasthauses zum „römischen Kaiser“ stattfinden soll. (P. B.)

Bei der in der Stadt Pforzheim stattgehabten Erneuerungswahl zur zweiten Kammer wurde Fabrikant Sjell in Pforzheim mit 117 gegen 5 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

Von den neuen Zwanzigpfennigstücken sind im September wiederum 290 668 Stück geprägt worden. Es sind jetzt mehr als eine Million im Umlauf. Von den silbernen Zwanzigpfennigstücken sind bereits über 8 Mill. Mark wieder eingezogen, im Umlauf befinden sich davon noch beinahe 27 1/4 Mill. Mark.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliebung vom 16. Juni d. J. die Errichtung einer Telephonanstalt mit Telephonbetrieb in Engstlörsterle, Oberamts Neuenbürg, gnädigst genehmigt. Diese Telegraphenanstalt wird am Dienstag den 1. November d. J. mit beschränktem Tagesdienst für den allgemeinen Verkehr eröffnet werden.

Stuttgart, 22. Oktober. Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute nachmittag von Friedrichshafen wieder hier eingetroffen.

Stuttgart, 22. Okt. Wie wir vernahmen haben Seine Majestät der König die Ernennung Höchstihres Flügeladjutanten Obersten Grafen von Zepppelin zum R. Gesandten in Berlin vollzogen.

Staatsminister des Innern v. Schmid und Dir. v. Gaupp sind von einer nach Berlin unternommenen Reise gestern wieder hierher zurückgekehrt. (S. M.)

Stuttgart. (Neues im Landes-Gewerbemuseum.) Ein Nyder'scher Patent-American-Dörr-Apparat für Obst und Gemüse (D. R. P. Nr. 37 623); von Ph. Mayfarth u. Cie. in Frankfurt a. M.

In Weil der Stadt wurde am 21. d. ein schönes Fest gefeiert. Das Geburtshaus des Reformators Johannes

Brenz, das durch einen Verein von Grund auf erneuert, von der Oberkirchenbehörde als evangelisches Stadtpfarrhaus übernommen worden war, konnte eingeweiht werden.

Leonberg, 20. Okt. Als Seltenheit dürfte in weiteren Kreisen bekannt werden, daß drei hiesige Bürger, dem Handwerkerstand angehörig, Brüder, das Alter von 80, 78 und 76 Jahren, zusammen 234 Jahre, zurückgelegt haben. Alle drei leben in zweiter Ehe, zwei hiervon sind kinderlos, der dritte ist mit Kindern gesegnet. Dieselben sind rüstig und gesund, arbeiten noch auf dem Handwerk und im Felde. Auch hatten sie eine Schwester, die, bis zu ihrem Tode gesund, vor einigen Jahren in Böchgau im 88. Lebensjahr gestorben ist.

(Verein für Arbeiterkolonien in Württemberg.) Der 4. J. B. des Vereins ist in den letzten Tagen verschickt worden. Als besondere Zierde gereicht demselben ein sehr hübsches Bild von der ersten württ. Arbeiterkolonie Dornahof bei Altshausen, D. A. Saulgau, wobei die Hoffnung ausgesprochen wird, es werden Manche aus Veranlassung einer Reise zum Bodensee und in die Schweiz Einkehr auf dem so freundlich gelegenen und so fröhlich aufblühenden Gute halten. Denn das dürfe aus Erfahrung gesagt werden, daß Jeder, welcher sich mit eigenen Augen von dem Leben und Wirken auf der Kolonie überzeugt habe, für die gesamte Wirksamkeit derselben eine erhöhte Teilnahme gewonnen habe. Die in dem Berichte mitgeteilten statistischen und finanziellen Ergebnisse können wir, nachdem dieselben schon aus Veranlassung der allgemeinen Versammlung am 10. Okt. veröffentlicht worden sind, übergehen, und es ist nur darauf hinzuweisen, daß die fortwährende Zunahme der Zahl der um Aufnahme Nachsuchenden nicht nur die laufenden Kosten der Verwaltung namhaft erhöht, sondern auch die Besorgung wachgerufen hat, es möchten in den Wintermonaten auch Württemberger wegen Ueberfüllung abgewiesen werden müssen. Wie schon berichtet worden ist, haben auch der Ausschuss und die allgemeine Versammlung bereits die Frage der Gründung einer 2. Kolonie im nördlichen Teile des Landes ins Auge gefaßt und vorbereitende Schritte hiesfür gethan. Unerläßliche Voraussetzung ist aber dabei, daß namentlich die Mitgliederzahl des Vereins immer mehr steige, was schon durch den erhöhten Aufwand für die tägliche Verpflegung von durchschnittlich 73 Kolonisten auf dem Dornahofe (gegenüber 64 im Vorjahre) dringend geboten ist. Es ist dies um so mehr der Fall, als im nächsten Frühjahr ein auf 5—6000 M. geschätzter Aufwand für außerordentliche Reparaturen im Stallgebäude auf dem Dornahof in Aussicht steht. Und so möge die Sache der Arbeiterkolonien in unserem Lande, deren Nutzen sich immer mehr erprobt, auf's Neue der regen Teilnahme und werththätigen Unterstützung aller Menschenfreunde an's Herz gelegt sein! — Sämtliche Ausschussmitglieder, sowie die Vereinspfleger, deren Namen aus dem Mitgliederverzeichnis ersichtlich sind, sind zur Annahme von Gaben und Beiträgen be-



zeit und insbesondere für das Oberamt Neuenbürg außer der Amtsversammlung die Herren Cranz, Defan, Neuenbürg; De Ponte, Dr., Fein, Gasfabrikant, Pfl., Fein, E., Reallehrer, Härle, Stadtpfarrer, Haußmann, Dr. jur., Wildbad; Lägeler, O.A. Richter, Uzfüll, v., Graf, Forstnstr., Neuenbürg; Wegel, Hotelier, Wildbad.

A u s l a n d.

General Caffarell ist nunmehr aus dem französischen Heere wie aus dem Orden der Ehrenlegion ausgestoßen worden und wird er außerdem mit den Frauen Limousin und Ratozzi vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht erscheinen.

In Rußland werden gegenwärtig unmitttelbar an deutscher Grenze viele Kasernen gebaut. Die Unternehmer sind Russen, welche nur russische Zimmerer unter Aufsicht höherer Militärs beschäftigen dürfen.

Miszellen.

Johannisfeuer.

Novelle von E. Stan.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Miß Snow und ihre Eltern waren erst eine Woche hier. Sie beklagten sich lachend, daß ihnen die Ausflüge fast verleidet wären; man verstand sie nirgends, und dies gäbe ein gar lästiges Hin und Her. Für diesen Nachmittag war der Waldsee in Aussicht genommen. Sie amüsierten sich im voraus, was da wieder Drolliges passieren würde.

Einer Laune folgend, erbot sich Klaus zum Dolmetsch. Er nähme denselben Weg, es sei ihm nur ein besonderes Vergnügen, versicherte er, und man verabredete so gleich.

Hörte Susanne trotz des Gesprächs mit Horst davon? Sie sah hinüber.

Miß Snow nickte ihr seelenvernügt zu. Horst hielt mitten in seinem Vortrag über elektrische Eisenbahnen inne und sah sich um.

Wo steckte das Karnickel, das seine Nachbarin trotz besten Willens, zuzuhören, zerstreute?

Die roten Backen und leuchtenden Augen der blonden Miß fielen ihm auf.

„Wie wunderbar sich unsre Miß erholt hat und wie allerliebste sie ist!“ bemerkte er gegen Susanne.

Sie fand es auch, verweilte aber weniger lange bei den roten Wangen der blonden Miß, als ihr Nachbar.

Am Nachmittag sollte eine Musikbande von Zigeunern im Kurplatz konzertieren.

Horst, der von der Verabredung nach dem Waldsee nichts gehört, forderte Klaus auf.

Der lehnte ab. Horst suchte ihn zu einem Ausweg zu bestimmen. Er war der Meinung, die Partie fülle nicht die ganze zweite Tageshälfte, höchstens ein bis zwei Stunden aus; Klaus sollte später kommen; die Musikanten exekutierten auch noch am Abend.

Klaus versprach es nicht.

„Kollege Sendling scheint's ja sehr frohlich leid zu thun,“ sagte er lachend zu seiner Nachbarin, indem er sein Vincenez fest auf die Nase drückte und Miß Snow

fixierte, „unsere kleine Miß — sollte sie wohl?“ Er lachte von neuem.

Susanne wechselte die Farbe. Horst strich sich vergnügt das blonde Bärtchen und behielt Klaus und Miß Snow im Auge.

Aller Nationen Weisen rauschten am Nachmittag durch den Park. Kein Stuhl war mehr zu haben.

Horst hatte Bekannten die freien Plätze an seinem Tisch überlassen; der Kreis war weiter; des einzelnen Gefallen dadurch unbeschränkter. Man schwatzte, wenn die Musik schwieg, und biß den Saß ab, wenn sie anhub, ohne Gefahr, ein kostbares Pfund zu vergraben.

Horst war überdies vielfach begehrt. Bald stand er da, bald dort, wurde an diesem und jenem Tisch festgehalten, mußte dann einen Bekannten begrüßen und dann wieder „die Kerle aus der Nähe sehen.“ So war er viel unterwegs.

Susanne arbeitete an einer Stiderei, „zu eifrig für den sonnigen und wonnigen Nachmittag“, wie Frau Horst bemerkte. Indessen ließ Susanne sich nicht stören.

Bisweilen flog ihr Blick suchend über die Menge unster, ruhelos, sie fürchtete „ihn“ zu finden.

Zuviel des Hohns! unter ihren Augen im Sturm eine andere zu gewinnen! Schmähsch die Eitelkeit, die diese Revanche heischte! War er der rücksichtslose Egoist, so war's an ihr, ihn zu meiden!

Darüber sank die Sonne; man zündete die Lampen an.

„Nun kommt Sendling nicht mehr,“ sagte Horst, von einer letzten Ausschau nach dem Kollegen zurückkehrend, „die kleine Miß hält ihn fest!“

Frau Horst lächelte und nickte mehrmals. Sie glaubte es auch. Susanne nahm es ohne Beweis von Teilnahme hin. Sie packte die Arbeit zusammen und richtete den zerstreuten Sinn, die ruhelosen Augen entschlossen auf die braunen Exekutanten in ihren Husarenjaden.

Horst saß endlich still am Tisch; er pfliff die Sarabande leise mit und lachte im nächsten Moment über den dicken Herrn in gelbem Mantel, der einem Kochinchinahuhn zum Verwecheln ähnlich sahe.

Susanne lachte unwillkürlich auch und war dann wieder ernst, sehr ernst; so ging der Abend hin.

Inzwischen hatte Klaus seinen Ritterpflichten genügt. Als sich die Thür des Hotels, das Snows bewohnten, hinter diesen schloß, atmete er auf.

Das Verlangen, dem Ding ein Ende zu machen, Susanne zu sprechen, sich ihr zu stellen, hatte jede Minute des Nachmittags verdoppelt und verdreifacht, trotzdem Snows gar artige, dankbare Leute gewesen, mit denen sich gut ein paar Stunden verplauderte. Jetzt wollte er zu ihr, zu Susanne!

Im Park zündete man gerade die Lampen an, die Sarabande schwoll über seine Wipfel und weit hinaus auf die Straße.

Er faßte bereits das bunte Bild ins Auge, da zögerte er plötzlich und seine Schritte verkürzten sich.

Hatte es einen Zweck, sie hier anzufuchen? Würde er sie sprechen können?

(Fortsetzung folgt.)

Gute Herzen.

Nach einer wahren Begebenheit erzählt von Wolfram Max.

(Schluß.)

Es war Abend geworden, vor dem eleganten Hause stand eine Schar Kinder und ein Duzend neugieriger Augen guckten erwartungsvoll zum halbgeöffneten Thor hinein, denn der Wagen, der schon seit einer Viertelstunde wartete, ließ Großes hoffen. Zum Theater war es zu spät, das wußten die kleinen Gassenjungen ganz gut, also mußten es Ballbesucher sein. Wie prächtig! Da sah man immer so viel Blumen- und Farbenpracht, konnte auch wohl manches Mal, wenn man besonders günstig stand, die vorüberrauschenden Seidenkleider berühren oder über den weichen Sammt hinstreifen, welcher Spaß!

Es dauerte heut lange, endlich kam es die Treppe herab, voran ein junges Mädchen, ganz in weißen Silberwogen, das blonde unbedeckte Haupt ebenfalls mit silbernen strahlenwerfenden Blumen geschmückt, hinter ihr eine ältere Dame in prachtvollem dunkelrotem Sammt; ein Dienstmädchen trug ihr die Schleppe nach. Dann folgte noch eine dunkle Gestalt. „Also adieu, Tante, adieu, viel Vergnügen!“ Der Wagen fuhr davon, die aufgeregten Strassenjungen liefen noch ein Stück Weges hinterdrein.

An die dunkle Gestalt war ein kleines Mädchen herangetreten und streckte bittend die Hand aus.

„Wie, so spät noch eine Bettlerin?“ Die Dame greift nach ihrer Börse.

„Kommen Sie, Minna,“ wendet sie sich zu dem Dienstmädchen, „nehmen Sie den Hund auf den Arm, das arme Tier fängt schon an vor Kälte zu zittern.“

Das Mädchen bückte sich, ihr Blick fiel auf die Kleine. „O bitte, Euer Gnaden, das ist das Bettelmädchen, die mir heut das Brot auf's Fenster gelegt hat.“

„Wirklich?“ rief die Dame und steckte die Börse wieder ein. „Du ungeratenes Ding, willst wohl Zuckerwerk und Raschware kaufen. Verne erst Brot essen!“ Und im zufriedenen Bewußtsein, durch rechtzeitige Strenge ein verirrtes Menschenkind auf den rechten Weg gewiesen zu haben, ging die Dame fort.

Erschrocken war das Kind bei der barschen Anrede in den schützenden Pfeiler Schatten zurückgeflüchtet, da streifte ein warmer Hauch ihre zitternden Beine: im Kellergeschos mußte eine Küche sein, man hatte nach beendetem Tagewerk eines der langen schmalen Fenster geöffnet, um zu lüften. Die Kleine kauerte sich nieder und schmiegte sich fest an die Eisenstäbe des Gitters an, wie wonnesam durchzog die Wärme ihre Glieder. Sie fühlt erst jetzt, wie unendlich müde sie ist, ein wohliges Behagen verbreitet sich über ihren ganzen Körper, sie fühlt den Hunger nicht mehr, der sie erst so gequält hat, sie denkt wieder an das Land, wo es immer warm ist und wo so schöne Früchte wachsen, die Jedermann pflücken kann, um sich daran zu sättigen.

Als der Hausmeister gegen Morgen das Thor aufschloß, sah er eine kleine Gestalt am Boden kauern, er rief sie an, doch kam keine Antwort — das Kind war erfroren.



Jobst Sackmann und der falsche König.

(Nachdruck verboten.)

Zu Limmer, einem Dorfe nahe bei Hannover, lebte zwischen dem Ende des 17. und dem Anfange des 18. Jahrhunderts Jobst Sackmann, ein Prediger, der an originellem Thun ein zweiter Abraham a Santa Clara war. Man erzählt sich viel schnurrige Sachen von dem Manne, der aber nichts weniger als ein verbauerteter Geistlicher war, sondern gründliches Wissen mit Lebenserfahrung verband und immer den Nagel auf den Kopf zu treffen wußte.

Die Bewohner der Residenz kamen oft nach Limmer, um die kräftigen Predigten dieses Mannes zu hören, und mußten es sich dann wohl gefallen lassen, wenn er sie arg heimlichete. Einmal ließ ihn die verwitwete Herzogin von Hannover kommen und in der Schloßkirche predigen. Sie erstaunte aber gar sehr, als der Mann eine treffliche, von allem Sonderbaren, das die Herzogin zu hören erwartet hatte, weit entfernte Predigt hielt, und als sie ihn dann fragte, ob er denn in Limmer auch so predige, sagte er: „O nein, gnädigste Fürstin, wie würden mich die Leute dort verstehen, wenn ich nicht anders predigen wollte? Vor den Einfältigen muß ich einfältig reden, wenn ich ihnen nutzen soll.“

Zu der Zeit lebte in Hannover ein Perrückenmacher, der eine auffallende Ähnlichkeit mit Friedrich I., König von Schweden, hatte, welcher damals gerade in Hannover anwesend war. Diese Ähnlichkeit sollte dem lustigen Perrückenmacher zu einem Spaße dienen. Er wollte nämlich sehen, wie sich der alte Jobst Sackmann wohl benehmen würde, wenn er vor einem Könige plötzlich predigen sollte, und so fuhr er denn an einem Sonntage als König von Schweden mit zwei Freunden, die hohe Beamte vorstellten, in einer stattlichen Kutsche nach Limmer und ließ dort die Leute merken, er, der König von Schweden, sei gekommen, ihren Pfarrer zu hören, wolle aber nicht erkannt sein. Natürlich ging die Nachricht wie ein Lauffeuer durchs Dorf, und als der Küster es erfuhr, eilte er sogleich zum Pfarrer und verkündigte diesem, der König von Schweden sei im Dorfe und wolle die Kirche besuchen. Jobst Sackmann kam aber nicht in Verlegenheit und sagte zum Küster: „Schulmeister, seid doch nicht so einfältig, dergleichen zu glauben. Seid kein Kind, der König wird nicht zu uns kommen. Seht hübsch nach der Kirche und läutet, wir wollen in Gottes Namen bald anfangen.“

Der Perrückenmacher war unterdes von einigen Bauern erkannt worden, und diese liefen spornstreichs zu ihrem alten Pfarrer, den sie zu sehr liebten, als daß sie gelitten hätten, daß ihn jemand foppe. „Das hab' ich wohl gedacht“, sagte der Alte, „die Leute sind nicht klug, daß sie solche Possen machen.“

Die Kirche begann. Der König-Perrückenmacher kam richtig mit seinen Begleitern, zierlich frisiert und in seinem blauen Kleide, setzte sich der Kanzel gerade gegenüber und schnitt, um sich das Ansehen eines Großen zu geben, gar ernst-

hafte Grimassen. Es war gerade der dritte Fastensonntag, dessen Evangelium von der Blasphemie der Juden handelt und den Namen Beelzebub erwähnt. Dies Wort nun wollte Sackmann seinen Zuhörern erklären. „Beelzebub“, sagt er, „ist ein syrisches Wort; doch ihr müßt das wohl wieder vergessen haben. Beelzebub soll so viel bedeuten als ein Fliegenkönig; so nannten die Juden damals den bösen Feind aus Verachtung. Sie wußten, daß er ein hoffärtiger Geist sei, der nicht Ehre genug bekommen kann, und wollten ihn damit recht kränken, wenn sie Beelzebub zu ihm sagten. Du willst doch gern ein Gott sein; so magst du König über die Fliegen sein, so hast du doch über etwas zu befehlen. Seht einmal, liebe Kinder, das kommt mir gerade so vor, wie der Kerl, der da im blauen Kleide mir gegenüber sitzt, der denkt auch, ich solle glauben, er sei der König von Schweden, und ist doch nur ein Perrückenmacher aus Hannover. Ja, du magst mir der rechte König sein, du dummer Beelzebub. Bist du dazu hergekommen, daß du mich alten Mann zum Narren machen willst, so hättest du nur können zu Hause bleiben, du Haarklauber du. — Nun wollen wir wieder zu unserem Texte kommen.“

Der Perrückenmacher sah wie auf Kohlen und wünschte sich ins Land, wo der Pfeffer wächst. Er erhob sich endlich schleunigst und verließ mit seinen Begleitern die Kirche und das Dorf.

(Auch ein Lob.) Seppel (kommt strahlenden Gesichtes aus der Schule und ruft seiner Mutter zu): „Mutter, heut' hat mich der Herr Lehrer vor der ganzen Klasse gelobt!“ — Mutter: „Na, was hat der Herr Lehrer Dir denn Schönes gesagt?“ — Seppel: „Ja, er sagte zu uns: Ihr seid Alle Schafe, aber der Seppel ist entschieden das größte.“

(Humoristisches aus dem Leben.) Vor einigen Tagen gingen einige Herren von Heidelberg nach Schönau. Als sie in Ziegelhausen eine alte Bauernfrau, die am Wege stand, fragten, wie weit es

noch bis Schönau sei, antwortete diese: „Das kann ich Ihne versichern, wann Se in Ihrem ganze Lebe noch lee guti Stund gehatt hawe, bis Se in Schönau sin, do hawe Se eeni.“

(Ein Balfisch in London.) Am Doners-tag morgen schwamm ein Balfisch die Themse herauf und geriet unterhalb Til-bury Docks auf den Strand. Das Tier war 35 1/2 Fuß lang und hatte einen Um-fang von 13 1/2 Fuß. Sein Gewicht be-trägt 6 Tonnen und 5 Zentner. Er wurde für Kroneigentum erklärt.

(Poesie und Prosa.) Dame (in der Sommerfrische): „Wie üppig hier alles gedeiht . . . dieser Garten ist wirklich paradiesisch schön!“ — Bauer: „Glaub's schon, hab' aber auch Mist g'nug 'nein-g'führt!“

Ein Neffe des Abg. Windthorst ist lezthin in den Jesuiten-Orden eingetreten, eine Nichte in den Orden der Ursulinerinnen. Der Bruder der Beiden ist bereits Pfarrer in Nordamerika.

(Schwefelwasser.) Hautunreinigkeiten aller Art werden durch Dr. Batemans Schwefelwasser beseitigt. Man zerleinert 1 Unze ganzen Schwefel, übergießt ihn mit einem Liter kochendem Wasser, läßt 12—14 Stunden ziehen und wäscht sich mit dieser Lösung täglich 2—3mal 14 Tage lang.

(Das beste Haaröl.) Nimm 1/2 Liter reines Olivenöl, welchem einige Tropfen Rosmarinöl oder Rosenöl beigemischt werden. Färbung kann vor dem Parfümiren durch ein wenig Alkannawurzel gegeben werden.

Nach Turin. Für die freundliche und sicherzhabte Sendung besten Dank. M.

Bestellungen
auf den **Enzthäler**
können täglich bei allen Post-
ämtern gemacht werden.

Post-Verbindungen.

Winterdienst 1887/88 (ab 1. Oktober)

Neuenbürg - Herrenalb.

	Nehm.		Vorm. Vorm.
aus Neuenbürg	3. —	aus Herrenalb	7. 45 8. 15
ab Marxzell	5. 05	ab Marxzell	8. 50 9. 20
in Herrenalb	6. 15	in Neuenbürg	10. 45 11. 15

Ettlingen - Herrenalb.

	Nehm.		Nehm.
aus Ettlingen, Stadt	5. 45	aus Herrenalb	5. 50
ab Marxzell	7. 25	ab Marxzell	6. 45
in Herrenalb	8. 45	in Ettlingen, Stadt	8. 10

Gernsbach - Herrenalb. (Fahrende Botenpost.)

	Vorm.		Nehm.
aus Gernsbach	6. 00	aus Herrenalb	1. 30
ab Loffenau	6. 55	ab Loffenau	2. 40
in Herrenalb	8. 10	in Gernsbach	3. 15

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Nech in Neuenbürg.

